



Rom

Die Gründung Roms – Mythos und Wissenschaft

Problemziel:

- historisch: Roms Gründungsmythos – eine historische Legitimation?
- Lebensweltbezug: Brauchen Völker Mythen?

Relevanz:

- fachwissenschaftlich: Der Gründungsmythos mit seinen göttlichen Wurzeln wurde von den Römern vielfach als Legitimation für Eroberungen genutzt, von den Gegnern Roms wurde er hingegen als Ansatz der Romkritik verwendet.
- Lebensweltbezug: Auch heute ist es den Staaten und Völkern wichtig, die eigenen Wurzeln als Selbstvergewisserung auch für die Gegenwart zu suchen, selbst wenn dies historisch eher Fragen aufwirft, wie z. B. Karl der Große als Vater Europas.

Kompetenzerwerb:

- Sachkompetenz: vgl. „Inhalte der Stunde“
- Methodenkompetenz: Die Schüler*innen untersuchen quellenkritisch die Gründungssage Roms und vergleichen sie mit Forschungsergebnissen.
- Sozialkompetenz: Die Schüler*innen arbeiten zu zweit.
- Urteilskompetenz: Die Schüler*innen bewerten die Legitimationsabsicht der Gründungssage.
- Selbstkompetenz: Die Schüler*innen arbeiten selbstständig im vorgegebenen Zeitrahmen.

Inhalte der Stunde:

- Um 1.000 v. Chr. besiedelten latinische Bauern und Hirten die Hügel, auf denen später Rom gegründet werden sollte. Grund dafür waren die Standortvorteile der Gegend: an einem Salzhandelsweg und dem schiffbaren Tiber gelegen und gut zu verteidigen.
- Ab etwa 700 v. Chr. herrschten etruskische Familien in der nunmehr entstandenen Stadt mit dem etruskischen Namen Ruma.
- Von der etruskischen Kultur übernahmen die latinischen Römer viele Elemente.
- In ihrer Gründungssage dagegen erschlug Romulus, ein Sohn des Mars, seinen Bruder Remus und gründete die Stadt.
- Die göttliche Herkunft, das Säugen durch eine Wölfin und die Verteidigung des Gemeinwesens auch um den Preis des Brudermordes stehen für Stärke, eigene Überhöhung und Staatsethos.
- Dagegen wiesen Gegner auf die Verletzung des Vestalinnen-Gelübdes und den Brudermord als Ausgangspunkt römischer Entwicklung hin.
- Die Umdeutung und Überhöhung historischer Ereignisse und Personen können auch heute gewissermaßen Mythen entstehen lassen, an die kritische Fragen zu stellen sind.

Didaktisch-methodische Hinweise:

Die Stunde stellt den Auftakt zur Rom-Reihe dar. Er soll das Interesse der Schüler*innen wecken und eine Erwartungshaltung aufbauen. Die Erwähnung Aeneas' und seiner Abstammung von Venus weist auf Augustus hin.

Material und Vorbereitung:

Die Lehrkraft fertigt die F an und kopiert das AB in Klassenstärke.

Möglicher Stundenverlauf:

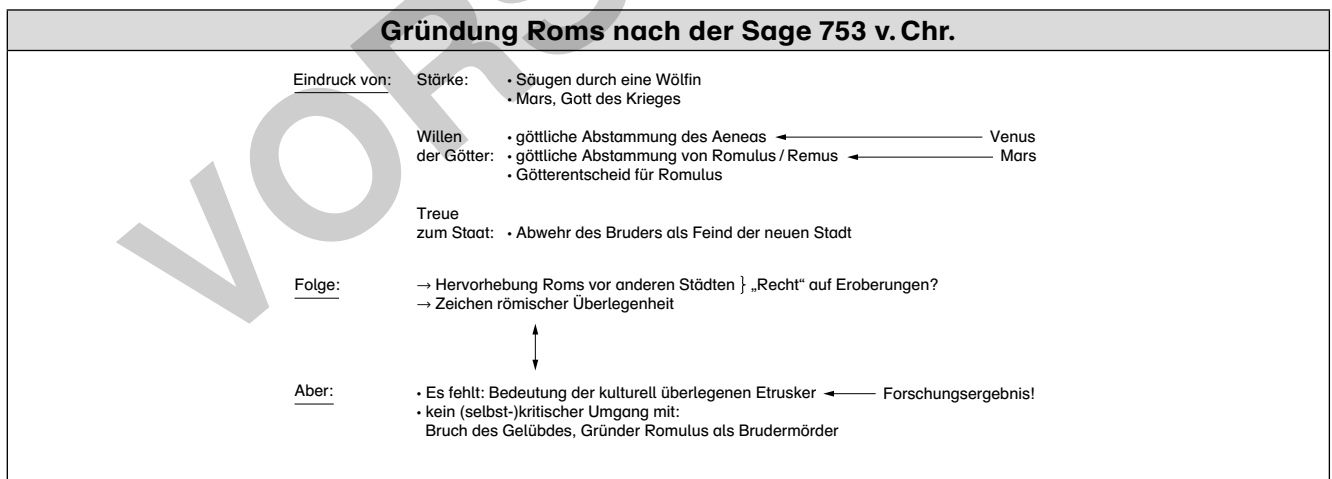
Unterrichtsphase	Inhalt	Methode	Medien	Zeit
Einstieg	Die Lehrkraft legt die F auf und steigt in das Thema ein. <u>Impuls:</u> „Vor 2.000 Jahren war unsere Region Teil (bzw.: Nachbar) des Weltreichs der Römer. Die Römer erzählten über die Entstehung ihrer Stadt eine Sage. Wir wollen untersuchen, was es mit dieser Sage auf sich hat.“ Die Lehrkraft schreibt das Stundenthema an.	LV	OHP/ F/TA	4'



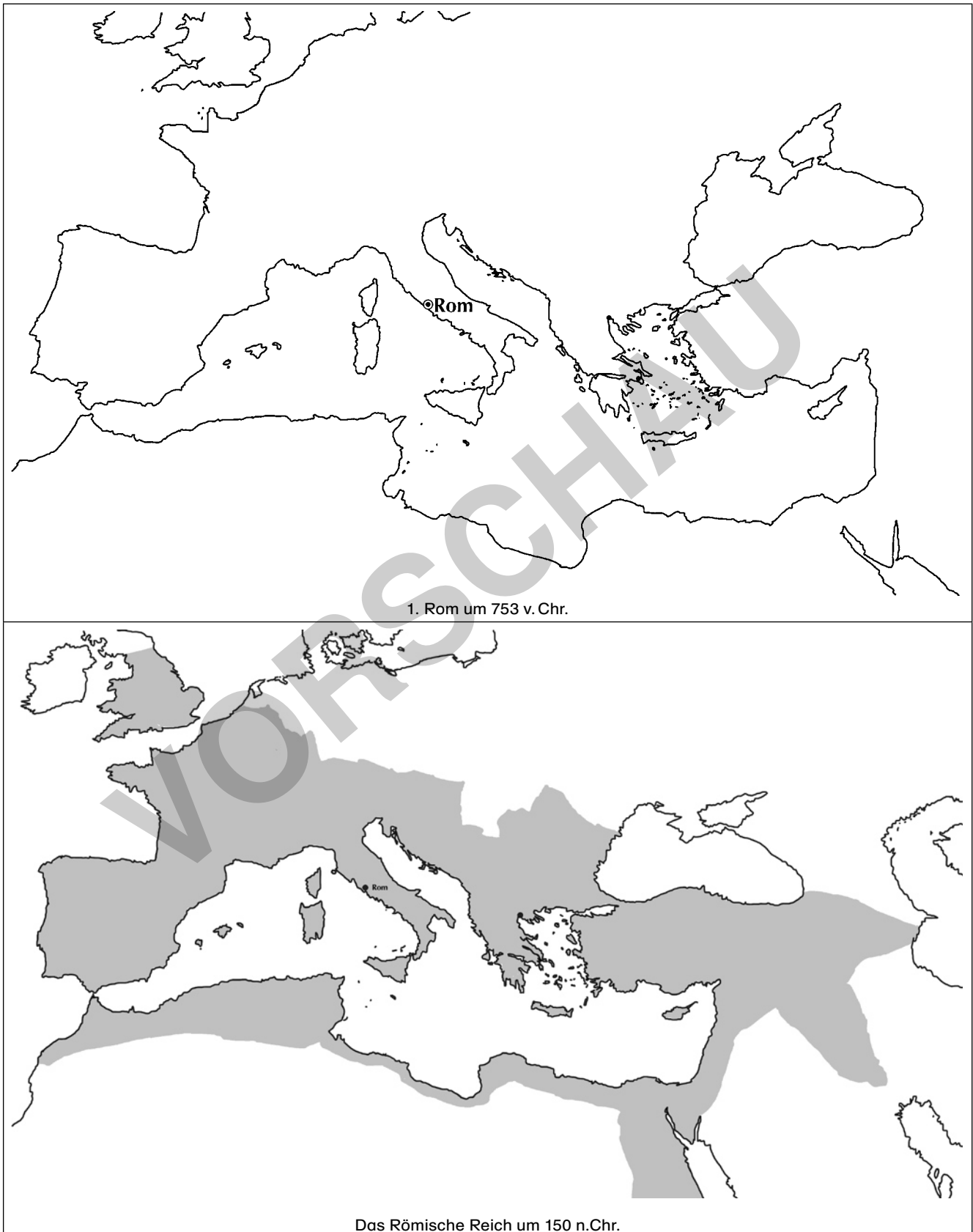
Rom: Die Gründung Roms – Mythos und Wissenschaft

Materialphase 1: Erarbeitung	Die Schüler*innen bearbeiten zu zweit das AB.	PA (AA 1–3)	AB/H	12'
Materialphase 2: Sicherung 1	Die Lehrkraft ruft die AA 1 und 2 ab und moderiert ein UG. <u>Impulse:</u> „Worin könnte der Vorteil gegenüber Städten bestehen, die keine Gründungssage haben? Wie wirkten die grün unterstrichenen Textstellen auf Außenstehende? Haltet ihr die Argumente der Gegner*innen (rot unterstrichene Textstellen) für einleuchtend?“ Die Lehrkraft legt dabei das TB an.	UG	TB/AB	10'
Sicherung 2	Die Lehrkraft ruft den AA 3 ab und moderiert ein UG zu den Unterschieden in der Sage und der Wissenschaft. <u>Impulse:</u> „Weshalb kommt in der Sage die Rolle der Etrusker nicht vor? Wie wirkt die zeitliche Zurücksetzung der Befestigung um 150 Jahre?“	UG	TB/AB	7'
Vertiefung	Die Lehrkraft moderiert eine D zur Aufgabe von Mythen für die Völker und Staaten. <u>Impulse:</u> „Wir haben gesehen, dass die Sage historisch nicht richtig ist. Macht es dann Sinn, sie zu erzählen? Können wir auch heute sehen, dass die Vergangenheit so dargestellt wird, dass der eigene Staat besser dasteht?“	D		9'
Hausaufgabe	Die Schüler*innen bearbeiten die folgende Aufgabe: Beschreibe aus Sicht eines Romkritikers, warum die Römer auf die Gründung Roms nicht stolz sein können. Für die nächste Stunde sollen die Schüler*innen ihre Atlanten mitbringen.		H	3'

Mögliches Tafelbild:



Rom – vom Dorf zur Hauptstadt eines Weltreichs





Die Entwicklung zum Römischen Reich

Problemziel:

- historisch: die römischen Eroberungen – Zufall, Planung oder „gerechte Kriege“?
- Lebensweltbezug: Wann ist ein Krieg „gerecht“?

Relevanz:

- fachwissenschaftlich: Die Faktoren, die zur Entstehung eines Weltreichs führten, werden kontrovers diskutiert. Da die römische Herrschaft vielfältige Folgen und Wirkungen hatte, ist die Entstehung dieses Machtbereichs ein wichtiges Thema. Die Römer selbst rechtfertigten ihre Kriege meist damit, dass sie „gerecht“ gewesen seien.
- Lebensweltbezug: Auch heute werden internationale militärische Interventionen als „gerecht“ legitimiert, zumal wenn sie im Auftrag der UNO erfolgen. Dazu gibt es durchaus Kontroversen. In der Pubertät entwickeln die Schüler*innen verstärkt ein Gefühl für Angemessenheit und Gerechtigkeit.

Kompetenzerwerb:

- Sachkompetenz: vgl. „Inhalte der Stunde“
- Methodenkompetenz: Die Schüler*innen vergleichen Karten und werten Tabellen sowie Texte aus.
- Sozialkompetenz: Die Schüler*innen arbeiten in Gruppen.
- Urteilskompetenz: Die Schüler*innen beurteilen den Umgang der Römer mit ihren militärischen Erfolgen und das Konzept des „gerechten Kriegs“.
- Selbstkompetenz: Die Schüler*innen arbeiten selbstständig im vorgegebenen Zeitrahmen.

Inhalte der Stunde:

- Rom ging siegreich aus den Auseinandersetzungen mit den umgebenden Städten und Stämmen hervor und hatte ca. 300 v. Chr. die Kontrolle über das heutige Italien erlangt.
- Der Umgang mit den Besiegten war nicht einheitlich; teils wurde ihnen Land entzogen und dieses zu römischem Staatsland erklärt, teils wurden zur Kontrolle römische Kolonien in der Umgebung Roms gegründet.
- Die Besiegten mussten in einem Vertrag mit Rom Soldaten stellen, behielten aber als Bundesgenossen der Römer ihre innere Selbstständigkeit.
- Nach den Siegen über Karthago machten die Römer die annektierten Gebiete zu Provinzen, die unter formeller Herrschaft standen und Abgaben an Rom leisten mussten. Sie wurden von ehemaligen Jahresbeamten verwaltet, da die Römer keine eigene Provinzverwaltung aufbauten.
- Die Siege brachten z. T. riesige Kriegsbeute ein, die auf den Staat und abgestuft auf Offiziere und Soldaten aufgeteilt wurde.
- Die Römer hielten ihre Kriege und ihre Form der Machtausübung für „gerecht“.
- Die Diskussion um „gerechte Kriege“ hält bis heute an.

Didaktisch-methodische Hinweise:

Der Einstieg erfolgt mit den Karten der Stunde „Die Gründung Roms – Mythos und Wissenschaft“, damit sich die Schüler*innen auch visuell die geopolitische Entwicklung Roms einprägen.

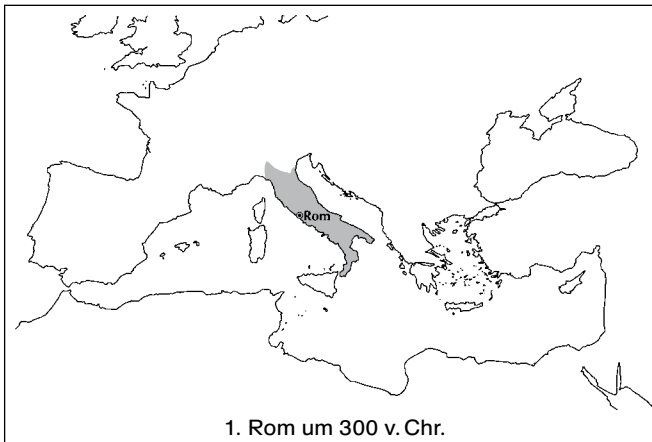
Material und Vorbereitung:

Die Lehrkraft fertigt die F an und kopiert die F sowie das AB in Klassenstärke. Die Schüler*innen arbeiten mit ihren Atlanten.

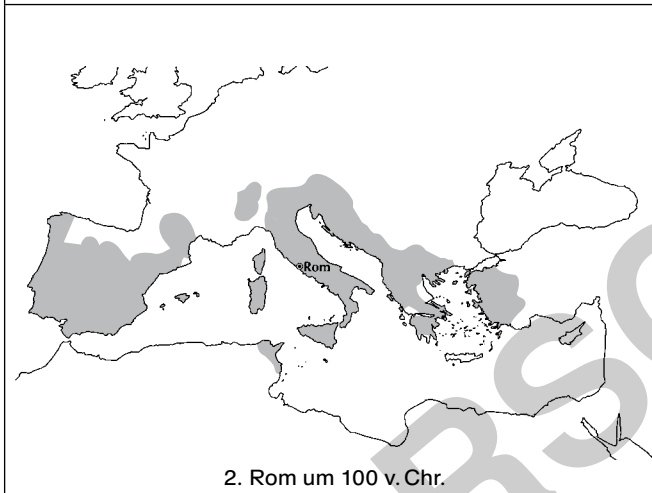
Möglicher Stundenverlauf:

Unterrichtsphase	Inhalt	Methode	Medien	Zeit
Einstieg	Die Lehrkraft legt die F von „Die Gründung Roms – Mythos und Wissenschaft“ und anschließend die F „Das Römische Reich“ auf. <u>Impulse:</u> „Wie die Entstehung Roms als Sage und in der Wissenschaft aussieht, haben wir bereits erfahren. Aber dies erklärt noch nicht, wie die Römer zu einem so großen Machtbereich kamen. Was sind eure Vermutungen?“	UG	TA/ OHP/F	4'

Das Römische Reich



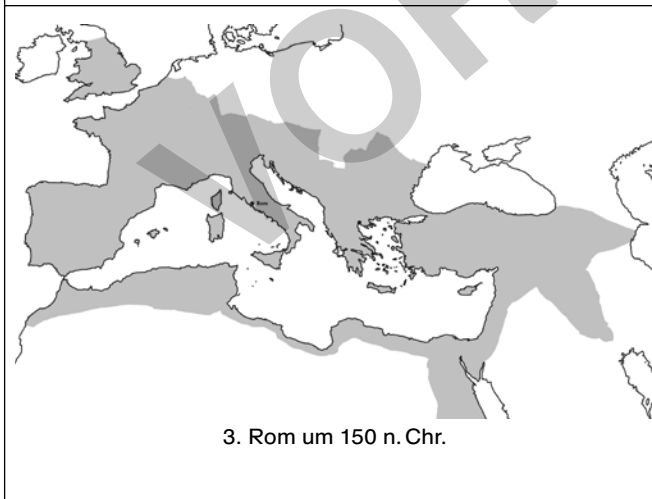
Aus den Streitigkeiten und Rivalitäten der Städte und Völker Italiens gingen die Römer siegreich hervor. Sie zwangen die Besiegten zu Verträgen: Diese mussten als **Bundesgenossen** der Römer künftig Soldaten stellen und z. T. Land abtreten, das römisches **Staatsland** wurde oder zur besseren Kontrolle von römischen Kolonisten besiedelt wurde. Allerdings behielten sie ihre Selbstständigkeit und Selbstverwaltung.



Nach den Kriegen gegen Karthago änderten die Römer ihr Vorgehen und machten die eroberten Gebiete zu **Provinzen**, die im Wechsel von ehemaligen Jahresbeamten verwaltet wurden und deren Bewohner tributpflichtige Untertanen wurden.

Kriege der Römer:

- 254–241 und 217–201 v. Chr. gegen Karthago
 - Provinzen Sizilien, Sardinien, Korsika, Oberitalien
 - Beute: 65.000.000 Denare (= 279.500 kg Silber; 1 kg Silber → 400 Euro)
- 197–168 v. Chr. gegen Makedonien und Spanien
 - Provinzen Spanien, Makedonien, Griechenland
 - Beute: 37.500.000 Denare



weitere Eroberungen von neuen Provinzen:

- 146 v. Chr. Nordafrika (Karthago)
- 133 v. Chr. Kleinasien
- 121 v. Chr. Südgallien (Provence)
- 74 v. Chr. Kyrene
- 64 v. Chr. Pontos (am Schwarzen Meer)
- 51 v. Chr. Gallien (Caesar)
- 30 v. Chr. Ägypten (Augustus)



Tiberius Gracchus

1. Lies die Texte und unterstreiche, was dir wichtig erscheint.
2. Findet euch in Stammgruppen zusammen. Erarbeitet gemeinsam je einen kurzen Bericht von ca. zehn Sätzen sowie einen Kommentar, der die Meinung eurer Zeitung wiedergibt. Notiert die beiden Texte jeder für sich in eurem Heft.
3. Findet euch in Expertengruppen jeweils einer Zeitung zusammen. Tauscht euch über eure Ergebnisse aus und ergänzt eure Unterlagen, falls nötig.
4. Lest die Berichte der anderen Gruppen und notiert deren wichtigste Argumente in eurem Heft.

133 v. Chr.: Tiberius Gracchus auf dem Kapitol ermordet!

Das Heer der Römer bestand zumeist aus Bauern, die Wehrpflicht leisten mussten. In Folge der teilweise Jahrzehnte langen Kriege verkamen deren Höfe. Die reichen Senatoren kauften die kleinen Bauernhöfe auf, bildeten Großbetriebe und ließen diese von billigen Sklaven bewirtschaften.

Die ehemaligen Bauernfamilien zogen, da sie römische Staatsbürger waren, nach Rom und bildeten dort eine große Gruppe armer Proletarier, die vom Staat durch die Ausgabe von billigem Getreide unterstützt wurden. Als Soldaten konnten sie nicht mehr eingezogen werden, da sie sich als Besitzlose keine Rüstung leisten konnten.

Die Senatoren aber hatten sich seit Jahren schon das vom Heer eroberte Staatsland genommen und betrachteten es mittlerweile als ihren rechtmäßigen Besitz.

Text 1: Tiberius Gracchus sagte öffentlich über die römischen Bauern als Soldaten

Die wilden Tiere Italiens haben ihre Höhlen, in die sie sich zurückziehen, aber die tapferen Männer, die für Italien ihr Blut vergießen, haben nichts als Luft und Licht. (...) Die einfachen Soldaten kämpfen und sterben für Wohlstand und Luxus der Reichen. Die Herren der Welt werden sie genannt. In Wirklichkeit gehört keine Scholle Boden ihnen als Eigentum.

Plutarch, Ti. Gr. 8-13, Auszug, bei: <http://www.bartleby.com/268/2/5.html>, eigene Übersetzung

Text 2: Die Pläne des Tiberius Gracchus und seine Ermordung

Der Volkstribun Tiberius Sempronius Gracchus beantragte gegen den Willen des Senats und des Ritterstandes sein Ackergesetz: Keiner solle mehr als 150 Morgen Staatsland besitzen. (...) Er beantragte, dass eine Kommission von drei Männern die Verteilung des Ackerlandes an die Proletarier überwachen solle. (...) Über so viel Missachtung war der Senat sehr aufgebracht. (...) Als er sich zum zweiten Mal zum Volkstribunen wählen lassen wollte, wurde er auf dem Kapitol zuerst von den Bruchstücken einer Holzbank getroffen, dann von den Optimaten erschlagen und mit anderen, die demselben Aufruhr zum Opfer gefallen waren, unbestattet in den Fluss geworfen.

nach: Livius, periochae 58, eigene Übersetzung



Materialphase 2: Sicherung	Die Lehrkraft ruft die AA 1 und 2 ab und bespricht im UG die politische Krise der Republik sowie Caesars Rolle. Sie legt dabei das TB an. <u>Impuls:</u> „Wie passt Caesars Handeln in seine Zeit?“ Die Lehrkraft ruft den AA 3 ab.	UG	TB/AB	14'
Vertiefung 1	Die Lehrkraft ruft den AA 4 ab. Die Schüler*innen tragen als Gruppen ihre Argumente vor (Ja: Caesar hat viel geleistet/keine Selbstjustiz.; nein: Mörder Caesars haben den Staat gerettet/sind Freiheitshelden.) und tragen diese als Striche auf der Seitentafel ein (s. F 1 für den Einstieg: E-Mail ans Studio).	D/SV	TB/AB	6'
Vertiefung 2 (optional)	Die Lehrkraft legt die F 2 für die Vertiefung (zum Grundgesetz) auf und moderiert eine D. <u>Impulse:</u> „War der Caesar-Mord eine Form von Widerstand? Wie passt er zu Art. 20 GG? Art. 20 GG fordert zwar zum Widerstand auf, sagt aber nicht, welche Form von Widerstand gemeint ist oder wer das Signal zum Widerstand geben soll. Haltet ihr das für problematisch? Stellt euch hierzu verschiedene konkrete Krisensituationen vor.“	D	OHP / F 2	4'
Hausaufgabe	Die Schüler*innen bearbeiten die folgende Aufgabe: Schreibt eine Zusammenfassung: Was ich an Caesar positiv bzw. negativ beurteile.		H	1'

Mögliches Tafelbild:

	G. Iulius Caesar 13. Juli (!) 100 – 15. März 44 v. Chr.		Caesar-Mörder bestrafen?	
	Kritik	Anerkennung	nein:	ja:
	<ul style="list-style-type: none"> → <u>Völkermord in Gallien</u> → <u>Verfassungsbrüche:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Triumvirat; > illegale Absprachen • Monarchie: <ul style="list-style-type: none"> > Ämterhäufung, v. a. Diktatur > Thronsessel > Statuen <u>Aber:</u> <ul style="list-style-type: none"> > schon vorher viele Verfassungsbrüche > Sulla drei Jahre Diktator (aber: auf Seite des Senatsadels!) 	<ul style="list-style-type: none"> → militärische Erfolge: Spanien, Gallien, im Bürgerkrieg → anerkannter Schriftsteller: Buch: „Der Krieg in Gallien“ u. a. → Kalenderreform: bis heute (mit kleiner Änderung) → Aufnahme von Provinzadligen in den Senat 		

Augustus

1. Lies dir die Texte durch und schau dir die Karte genau an. Unterstreiche in den Texten, wo die Macht des Augustus sichtbar wird (grün) und wo er sie verbirgt (rot).
2. Tauscht euch mit einem Partner über die Ergebnisse aus.
3. Besprecht, warum viele Historiker Augustus' Herrschaft als „Monarchie unter dem Deckmantel der Republik“ bezeichnen. Notiert eure Ergebnisse in eurem Heft.
4. Überlegt, warum Augustus seine Macht zum Teil verborgen hat, und notiert eure Vermutungen in eurem Heft. Bedenkt dabei, wer vermutlich zu seinen Gegnern zählte und wie es seinem Adoptivvater Caesar ergangen war.

Der ermordete Caesar hatte in seinem Testament seinen Großneffen adoptiert, sodass dieser den Namen Caesar übernehmen konnte. Mit dem später vom Senat verliehenen Ehrennamen „Augustus“ entstand der Titel „Caesar (Kaiser) Augustus“. Augustus selbst nannte seine Position aber nur „Princeps“ (erster Mann, s. Text 2). Er war viele Jahre hintereinander Konsul. Durch die lebenslange Volkstribunen-Befugnis war er unangreifbar, konnte Gesetze vorschlagen oder durch das „Veto“ verhindern.



Die **kaiserlichen Provinzen** ließ Augustus durch von ihm bezahlte Statthalter verwalten. Sie mussten seine Anordnungen befolgen. Nur in den kaiserlichen Provinzen waren Soldaten stationiert, die unter dem Befehl der Statthalter standen. Von den Steuern der Provinzen verwaltete der Kaiser den größeren, der Senat den kleineren Teil. Durch die kaiserlichen Provinzen wurde auch die Getreideversorgung für die Bevölkerung Roms und Italiens gesichert.

Die **Senatsprovinzen** wurden wie bisher von ehemaligen Prätores und Konsuln im Wechsel verwaltet. Weiterhin wurden jährlich die Ämter der Senatoren gewählt, aber Augustus gab die Kandidatenliste vor.